

Vorwort

Der Golfkrieg des Jahres 1991 ist vielfach vor allem als Duell zwischen US-Präsident George H.W. Bush und dem irakischen Diktator Saddam Hussein in Erinnerung geblieben. Die vorgelegte Arbeit, die im Sommersemester 2025 von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn unter dem Titel »No time to go wobbly!« – Großbritannien und der Golfkrieg (1990/91) als Doktorarbeit angenommen wurde, verfolgt hingegen das Ziel, die nicht unerhebliche britische Rolle in diesem Konflikt hervorzuheben. Diese Studie ins Leben zu rufen und zu vollenden hat viel Zeit, Nerven und Anstrengung erfordert. Umso mehr ist ein Dank an die Begleiter und Unterstützer dieses Unterfangens selbstverständlich.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, für die ihm eigene Art der exzellenten fachlichen Betreuung und das entgegengebrachte Vertrauen sowie die Aufnahme in sein unternehmensgeschichtliches Forschungsteam. Ebenso danke ich Prof. Dr. Peter Geiss für die freundliche Übernahme des Zweitgutachtens.

Neben meinem Doktorvater danke ich den Professoren Andreas Rödder, Andreas Wirsching und Hélène Miard-Delacroix für die wunderbare Institution des jährlichen deutsch-französischen Doktorandenkolloquiums und die daraus hervorgegangenen Anregungen und Kontakte. Ein weiterer Dank gilt Dr. Thomas Freiburger, der mich bereits früh im Studium mit der britischen Geschichte in Kontakt brachte.

Ebenso bin ich meiner Familie zu Dank für Vertrauen und Unterstützung verpflichtet, hier vor allem meinen verstorbenen Eltern und meinem Großvater Peter Maenicke, der bereits in frühen Jahren meine Begeisterung für die Historie weckte.

Meine tiefe Dankbarkeit und Anerkennung gilt Rebecca Onckels, M.A., die mich zu diesem Unterfangen erst inspiriert und immer unterstützend und verständnisvoll begleitet hat. Sie war das Fundament dafür, dieses Werk heute in Händen zu halten.

Herrn Studienrat Lucas Abts und Oberkommissar Johannes »Jordi« Seeliger schulde ich Dank für die Aufrechterhaltung der langjährigen Tradition des See-Stammtisches, der viele Male die nötige Ruhe und Entspannung in das akademische Nervenbündel brachte. Herrn Christen Gorny, B.A., danke ich im Gegenzug für die langjährige Tradition der wöchentlichen Koffeinversorgung, gepaart mit

dem häufig notwendigen Austausch über die Eigenheiten des Doktorandendaseins und die dringenden, wenn vielleicht auch nicht wichtigen Fragen des Lebens.

Herr Dr. Daniel Meis begleitete mich seit den frühen Tagen meiner Doktorarbeit sowohl fachlich als auch freundschaftlich durch dieses Unterfangen – vor allem durch den Austausch von inzwischen bestimmt einigen hundert Stunden an Sprachnachrichten und spannenden gemeinsamen Forschungsunterfangen.

Ein weiterer Dank gilt der Wesseling Stadtarchivarin Martina Zech, M.A., für die Möglichkeit einer interessanten Tätigkeit und wertvoller fachlicher Lektionen. Ebenso meiner dortigen Kollegin Sina Schlücking, M.A., die inzwischen auch den Weg der Doktorandin eingeschlagen hat und regelmäßig die örtliche Gastronomie mit mir im Geschäft hält.

Auch meine Bonner Kollegen und Mit-Doktoranden verdienen ein Wort des Dankes. Dominik Antruejo, M.A. und Vaneh Andresian, M.A. haben sowohl große Teile des Manuskripts gegengelesen wie auch lange Jahre das Büro und das leibliche Wohl mit mir geteilt. Max Kösters hat ebenfalls sein kritisches Auge über das Manuskript schweifen lassen und viele Doktorandenkolloquien und Mittagstische mit mir geteilt. Ebenso nicht unerwähnt bleiben dürfen meine Bonner Kolleginnen Julia Gehrke, M.A., Prisca Lohmann, M.A. und Frederice Charlotte Stasik, Mag. theol., M.A., die mir im Großen und Kleinen auf ihre eigene Art Unterstützung gewährten.

Ein letztes Dankeschön schulde ich Birgit Onckels für die Möglichkeit des Domizils vieler erholsamer Wochenenden am schönen Niederrhein, denen ich die Kraft verdankte immer wieder aufs Neue ans Werk zu gehen.